



Konzeption

Stand 14.01.2026



Kinderhaus St. Rupert

St. Vincentius Zentralverein München KdöR

Kazmairstraße 66

80339 München

Tel. 089/ 50806223

Fax:089/ 50806220

Mail: kinderhaus-rupert.de

Web: www.vinzentius-zv.de





Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	3
1. Beschreibung des Kinderhauses	4
2. Rahmenbedingungen	4
2.1 Lage des Kinderhauses	4
2.2 Öffnungs- und Schließzeiten	5
2.3 Situationsanalyse	5
2.4 Unser Haus	6
2.5 Gruppen	6
2.6 Personal	6
3. Gesetzliche Vorgaben	7
3.1 BayKiBiG	8
3.2 KJHG (Schutzkonzept)	8
4. Unser Bild vom Kind – Leitgedanke	9
5. Ein regulärer Kindertag	10
6. Grundsätze der pädagogischen Arbeit	10
6.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	10
6.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	11
6.3 Basiskompetenzen	11
6.4 Beschwerdemanagement	11
7. Bildungs- und Erziehungsbereiche	12
7.1 Ethische Werte, Religion und Feste	12
7.3 Umwelterziehung	14
7.4 Medien	14
7.5 Sprache	15
7.6 Musik	17
7.7 Ernährung, Bewegung und Gesundheit	17
7.8 Ästhetik, Kunst und Kultur	19
8. Themenübergreifende Arbeit im Kinderhaus	20
8.1 Übergang von der Familie in die Kindereinrichtung – Eingewöhnung	20
8.2 Übergang vom Kindergarten in den Hort	21
8.3 Übergang in die Grundschule	21
9. Hortbetreuung	23
9.1 Hausaufgabenzeit	23
9.2 Heimweg	24
9.3 Zusammenarbeit mit der Schule	24





9.4 Verabschiedung der Viertklässler	24
9.5 Feriengestaltung	24
10. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsarbeit	25
10.1 Freispiel.....	25
10.2 Partizipation	26
10.3 Beobachtung und Dokumentation.....	27
11. Zusammenarbeit mit Eltern	28
11.1 Elternbeirat	28
11.2 Elternabende	28
11.3 Elterngespräche	28
11.4 Elternbriefe und Info-Wand	29
11.5 Elternumfrage	29
12. Team	29
12.1 Kompetenzen der Leitung	29
12.2 Teamverständnis.....	30
12.3 Fortbildungen	30
12.4 Teambesprechungen	30
13. Vernetzung	30
14. Öffentlichkeitsarbeit	31
15. Qualitätsmanagement	31





Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und liebe Freunde unseres Kinderhauses St. Rupert,

über 100 Jahre Kinderbetreuung in St. Rupert ist eine Erfolgsgeschichte im Münchner Westend.

Der St. Vincentius - Zentralverein als Hauseigentümer hat in den Jahren 2009/2010 das Kinderhaus umgebaut, renoviert und mit moderner Kommunikationstechnik ausgestattet. Hierauf lässt sich durch unser engagiertes Kinderhausteam aufbauen und in die Zukunft planen. Ein durchdachtes Konzept mit ehrgeizigen Zielen ermöglicht eine gute Orientierung für uns selbst und zeigt den Eltern die Inhalte auf, die sie für die Erziehung ihrer Kinder erwarten können.

Bei der vorliegenden Konzeption haben sich unsere Mitarbeiter viele Gedanken gemacht, was schwerpunktbezogen in unserem Kinderhaus vermittelt wird und werden kann. Sie zeigt den Istzustand auf, beschreibt Methoden und Ziele, macht das Wirken des pädagogischen Fachpersonals transparent nach innen und außen.

Diese Konzeption ist aber auch Ansporn zur Weiterentwicklung. Daher gilt es, für neue gute Ideen offen zu bleiben, immer wieder neu zu reflektieren, zu überprüfen, zu verändern, oder gar das eine oder andere den Entwicklungen entsprechend neu zu gestalten.

Der Vincentius - Zentralverein ist gemeinnütziger katholischer Träger dieser Einrichtung. „Katholisch“ heißt „allumfassend“. Die katholische Kirche ist keine Nationalkirche. Sie umspannt die ganze Erde. Da ist Platz für Menschen aller Hautfarben und aller Bildungsschichten. Das Kinderhaus ist vom christlichen Glauben und seinem Wert- und Menschenbild geprägt. Darum achten und lieben wir jedes Kind.

Wir als Träger dieser Einrichtung sehen uns als zuverlässiger Partner mit deutlichem werteorientiertem, tolerantem Profil, der diese Konzeption vollinhaltlich unterstützt. Beim Lesen dieser Seite wünsche ich Ihnen, dass Sie spüren, mit wie viel Engagement das Kinderhaus-Team, die Elternbeiräte und der Träger sich für die Kinder einsetzen. Es liegt uns allen sehr daran, Kindern auf ihrem Weg das mitzugeben, was ihnen hilft und was sie brauchen, um ihren Weg künftig selbst gehen zu können.

Ralph Wirth und Christian Bieberle, für den Vorstand St. Vincentius-Zentralverein





1. Beschreibung des Kinderhauses

Geschichte des Kinderhauses

In der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts wuchs im Westen Münchens ein neuer Stadtbezirk, die „Schwanthaler Höh“. Vorwiegend junge zuwandernde Bevölkerung, die in der Industrie gebraucht wurde, siedelte sich hier an.

Wegen der auch dadurch steigenden Anzahl an Kindern, die betreut werden mussten, errichtete die Vinzenzkonferenz St. Bonifaz 1883 das jetzige Kinderhaus St. Benedikt als „Kinderbewahranstalt und Kinderhort“.

Als der Platz dort schließlich nicht mehr ausreichte, gründete sie 1904 die „Bonifatiusanstalt“ in der Kazmaistraße, die 1926 in Rupertusanstalt umbenannt wurde.

Seit 1920 beherbergte das Haus auch eine Nähschule für Schulabgängerinnen, die weder eine Lehrstelle noch eine Arbeit fanden.

1929 wurde ein Erweiterungsbau errichtet: Die Anstalt gab inzwischen täglich über 600 Mahlzeiten an verarmte und hungernde Kinder aus, da sich das Viertel vom Arbeiter- zu einem Armenviertel entwickelt hatte.

Am 25. Februar 1945 wurde das Haus durch einen Bombenangriff vollständig zerstört.

1954 konnte der Wiederaufbau abgeschlossen und das Kinderheim eingeweiht werden.

Im Jahr 2000 beendeten die Mellersdorfer Schwestern ihren segensreichen Dienst im Kinderhaus St. Rupert.

2008 erfolgte ein Trägerwechsel, der St. Vincentius-Zentralverein übernahm die Einrichtung.

2010 begannen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, die 2011 durch den Umzug in den neu wieder aufgebauten Gebäudeteil mit dem „roten Erker“ vorläufig abgeschlossen wurden. Das große Einweihungsfest in den neuen Räumlichkeiten für 100 Kindergarten- und 50 Hortkinder fand am 14. Mai 2011 statt.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage des Kinderhauses

Hier sind wir zu finden:

Das Kinderhaus St. Rupert liegt im Stadtteil Westend in München. Wir sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen:

U4/U5 Heimeranplatz,

S 1-6 Donnersberger Brücke

S 7 + S 27 Heimeranplatz

Metrobus 53 / Stadtbus 63 Kazmaistraße





Stadtbus 162 Heimeranplatz

2.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Kindergarten:

Mo – Do	7.00 – 17.30 Uhr
Freitags	7.00 – 17.00 Uhr

Hort (zur Schulzeit):

Mo – Do	11.30 – 17.30 Uhr
Freitags	11.30 – 17.00 Uhr

Hort (Ferienregelung):

Während der Ferien können die Hortkinder ab 7.00 Uhr den Frühdienst besuchen.

Ab 8 Uhr beginnt der Ferienbetrieb in den Hortgruppen.

Unsere Mindestbuchungszeit beträgt 3 bis 4 Stunden täglich.

Die Schließtage werden jährlich durch eine Elternumfrage ermittelt und in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt.

Die AVBayKiBiG §20 (1) genehmigt 30 Schließtage + 5 Schließtage als Fortbildungstage pro Jahr.

2.3 Situationsanalyse

Das Kinderhaus St. Rupert liegt im 8. Stadtbezirk Münchens, der Schwanthalerhöhe (auch bekannt als Westend). Sie gehört zu den am dichtest besiedelten Vierteln Münchens. Das Westend wurde im Rahmen der Neuansiedelung von Industrie im Münchner Westen als Arbeiterwohngebiet geplant, so dass sich hier viel genossenschaftlicher Wohnungsbau findet.

Auf dem alten Messegelände sind sehr viele hochwertige Neubauwohnungen entstanden, daher ist das Stadtviertel in einem Umbruch. Es leben viele Kinder aus bildungsfernen und bildungsnahen Familien im Viertel auf engstem Raum zusammen. Eine gute jährliche Wirtschaftsplanung zum Personaleinsatz sowie einer überdurchschnittlichen Ausstattung für Kinder und Pädagogen ermöglicht es uns verschiedene Angebote zur Bildung und Entwicklung der Kinder zu organisieren. Dazu gehören u.a. sportliche, künstlerische und entwicklungsorientierte Angebote und generationsübergreifende Projekte.





2.4 Unser Haus

Unser Kinderhaus ist auf mehrere Etagen verteilt. In den unteren beiden Stockwerken befinden sich je zwei Kindergartengruppen. Die beiden Hortgruppen sind in der zweiten und dritten Etage untergebracht. Das Leitungsbüro finden Sie im Erdgeschoß direkt am Treppenaufgang links. Im Keller befindet sich unser historischer Theatersaal mit Bühne.

Neben den Gruppenräumen stehen allen Gruppen noch ein Turnraum und ein Musikzimmer zur Verfügung. Diese sind mit entsprechendem Material ausgestattet. Die Horträume stehen während der Vormittagsstunden ebenfalls dem Kindergarten zur Verfügung.

2.5 Gruppen

„Klein und Groß unter einem Dach“

Unsere Gruppen sind:

Die Igel

Die Krokodile

Die Mäuse

Die Braunbären

Das Meer

Der Dschungel

In unseren vier Kindergartengruppen finden insgesamt 100 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren Platz. Sie haben bis zum Schuleintritt reichhaltige Möglichkeiten ihre Persönlichkeit und ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Dafür sind die Räume mit Puppen-, Mal-, Bastel-, Kuschel- und Bauecke ausgestattet.

Die zwei Hortgruppen haben Platz für 50 Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse. Nach den Hausaufgaben können sich die Schulkinder im weitläufigen Garten austoben oder verschiedene Freizeitangebote in den Gruppen nutzen.

2.6 Personal

Das pädagogische Personal im Gruppendienst besteht aus jeweils 3 pädagogischen MitarbeiterInnen. ErzieherInnen und KinderpflegerInnen übernehmen innerhalb des Gruppenteams ihre Aufgaben nach Absprache.





Die Einrichtungsleitung im Kinderhaus St. Rupert ist nicht im Gruppendienst. Sie ist verantwortlich für die Gesamtorganisation des Kinderhauses. Neben der Einrichtungsleitung ist zusätzlich eine Pädagogische Gesamtleitung als Ansprechpartner für alle drei Kinderhäuser sowie die Kinderkrippe des Zentralvereins für Kinder und Eltern da.

Ein hausübergreifender Fachdienst mit ausgebildeten PsychologInnen ist nach Absprache mit der jeweiligen Leitung und Gruppen bei Bedarf ebenfalls im Einsatz.

Praktikanten, Duale Hochschulstudenten sowie Auszubildende in der Praxisintegrierten Ausbildung (PriA + KiPrax) bereichern unsere Arbeit durch ihre Neugierde und ihre Mithilfe. Im Gegenzug übernehmen wir für sie eine qualifizierte Anleitung.

Im Rahmen von Chancen- und Bildungsgerechtigkeit wird unser Team multiprofessionell ergänzt, um allen Kindern die notwendige Unterstützung zu ermöglichen.

Neben dem Fachdienst mit Psychologin sind hausübergreifend Sprachförderpädagogen, Fitnesstrainer, Theaterpädagogen sowie Musikpädagogen ebenfalls Ansprechpartner für das Team sowie für Kinder und Familien.

Unser Team wird ergänzt durch unsere fachkundigen Reinigungskräfte, eine externe Reinigungsfirma, eine Hauswirtschaftskraft sowie einen Hausmeister.

3. Gesetzliche Vorgaben

Unser Kinderhaus hat eine Betriebserlaubnis nach den gesetzlichen Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG)

§ 10 BayKiBiG Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

- (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. 2 Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.
- (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz beschreibt die Kindertageseinrichtungen und ihre Aufgaben wie folgt:

Artikel 2: „Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmä-





ßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dies sind Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder..." (BayKiBiG Art.2 S.1)

Artikel 4: „Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; ... Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“ (BayKiBiG Art.4 S.1)

3.1 BayKiBiG

Die Träger, der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird.
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Bei der Aufnahme eines Kindes haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen sowie den Nachweis über einen vollständigen Masernimpfschutz. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Quelle: www.sozialministerium.bayern.de

3.2 KJHG (Schutzkonzept)

Das Schutzkonzept ist Teil der Konzeption vom Kinderhaus St. Rupert. Dieses wurde im Jahr 2012 nach Vorgabe des Referates für Bildung und Sport erarbeitet und entspricht den Inhalten der Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz. Im Zuge dessen gibt es regelmäßige Teamfortbildung zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung. Das Schutzkonzept wird regelmäßig überarbeitet.

Die zwei wichtigsten Paragraphen sind für den Schutz von Kindern sind:
§ 72a KJHG und § 8a KJHG

Im § 72 a KJHG ist verankert, dass Personen, die auf Grund bestimmter Straftaten ein-





schlägig vorbestraft sind, nicht im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätig sein dürfen. Zur Umsetzung gehört auch, dass bei Neueinstellung und dann alle vier Jahre jeder Mitarbeiter ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen muss.

Der § 8a KJHG beinhaltet den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Das bedeutet, wenn ein begründeter Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorliegt die Einleitung von entsprechenden Hilfestellungen erfolgen muss. Je nach Verdachtslage wird dazu eine externe Fachkraft so genannte IseF – Insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Gegebenenfalls kann es zu einer In Obhutnahme des Kindes durch das Jugendamt kommen. Mit der Erarbeitung des Schutzkonzeptes wurde für das Kinderhaus eine eigene Verfahrensweise erarbeitet, die bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zur Anwendung kommt. Damit erhalten die Fachkräfte Sicherheit im Umgang mit einem sehr sensiblen Thema.

Schülerpraktikanten, die auf Grund ihres Alters noch kein Führungszeugnis erhalten, haben während der Praktikumszeit ein Handyverbot. Damit will das Kinderhaus verhindern, dass Fotos oder Videos von Kindern in die Öffentlichkeit gelangen.

Alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind verpflichtet „Kindern einen sicheren und gewaltfreien Ort zu bieten“ (Schutzkonzept Punkt 1.)

Unser Schutzkonzept ist Teil der Konzeption und in der Einrichtung sowie auf der Homepage einsehbar.

4. Unser Bild vom Kind – Leitgedanke

KINDER SIND SCHON MENSCHEN,
SIE MÜSSEN NICHT ERST WELCHE WERDEN.
(J. Korczack)

Wir sehen Ihr Kind als eigenständige Persönlichkeit, die wir durch ganzheitliche Bildungsangebote fördern. In der Entfaltung seiner Kompetenzen zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen sind wir Entwicklungsbegleiter für Ihr Kind. Grundlage unseres pädagogischen Handelns sind die christlichen Werte, wie Akzeptanz, ehrliches Miteinander und ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt. Wir wollen in unserem Haus allen Familien unterschiedlicher Kulturen und Religionen offen begegnen.

Damit wir Ihrem Kind Sicherheit und Orientierung in unserem Kinderhaus und auf seinem Weg in die Zukunft bieten können, legen wir Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern.





5. Ein regulärer Kindergarten tag

7:00 – 9:00	Bringzeit
8:00 – 9:30	gleitende Brotzeit
9:30 – 10:00	Zeit für Morgenkreis
10:30 – 12:00	Freispiel / gezielte Aktionen / Gartenaufenthalt
12:00	Mittagessen
13:00 – 14:00	Hygiene/Schlafen/Ruhen
14:00 – 15:00	Brotzeit
15:00 – 17:00	Freispiel / Garten
17:00 – 17.30	Spätdienst (Garten oder in der Meeresgruppe)

Der Morgenkreis wird gruppenindividuell und angelehnt an die aktuellen Themen gestaltet. Ritualisiert ist die kurze Benennung von Daten zum Monat, Wochentag und Datum. Gemeinsam wird auch geschaut welche Kinder nicht anwesend sind und welche Gründe es dafür gibt.

Verschiedene Sitzformen (Stühle, Kissen, runder Teppich) ermöglichen eine abwechslungsreiche Gestaltung. Der Zeitrahmen für einen Morgenkreis ist abhängig vom pädagogischen Ziel. Ein kurzer Gruppenüberblick mit einem gemeinsamen Lied benötigt dabei nur 10 bis 15 Minuten wohingegen eine themenbezogene Kinderkonferenz schon mal 30 Minuten dauern kann.

6. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

6.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Im BEP sind die Bildungsleitlinien verankert, welche für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit als zwingend notwendig erachtet werden. Die Festschreibung des Bildungsauftrages erfolgt auf der Grundlage der Rechte von Kindern. Der Bildungsauftrag im Allgemeinen sowie in seinen Einzelheiten soll dazu dienen Übergänge zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen zu optimieren. Ebenso soll Verständnis für ein „neues Bild vom Kind“ und für die Einzigartigkeit einer frühkindlichen Bildung geschaffen werden. Die Verankerung eines kompetenzorientierten Blickes auf das Kind beinhaltet Bildung als individuellen Prozess ebenso wie Partizipation und Individualität als Vielfalt. In den einzelnen Bildungsbereichen wird erkennbar, dass Kinder themenübergreifend die Welt erforschen. Es ist nicht wichtig wie viel wir Ihnen Zeigen, sondern wie viel wir Sie selbst tun lassen.

Bei der Umsetzung des BEP orientieren wir uns bei unserer pädagogischen Arbeit am Entwicklungsstand der Kinder. Individuelle Angebote, Unterstützung und Förderung ma-





chen es möglich, dass jedes Kind seinem individuellen Entwicklungsstand gemäß verschiedene Möglichkeiten für seine persönliche Entwicklung erhält.

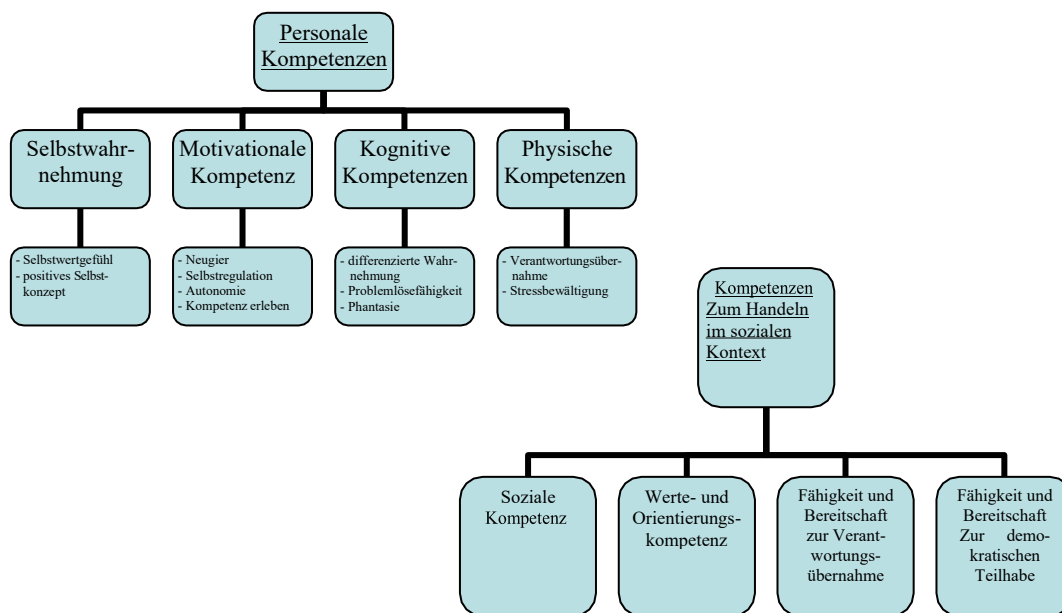
6.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

*„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher
als in der Art und Weise, wie sie mit ihren
Kindern umgeht.“*

Nelson Mandela

Wir als pädagogisches Personal achten jedes Kind unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder individuellen Besonderheiten. Deshalb ist unsere Arbeit darauf ausgerichtet jedes Kind in seiner Entwicklung da abzuholen wo es steht. Eine liebevolle, kindgerechte Bildung und Erziehung soll allen Kindern im Kinderhaus St. Rupert Sicherheit geben und Raum zur individuellen Entfaltung.

6.3 Basiskompetenzen



6.4 Beschwerdemanagement

Neben dem Kinderschutz und der Partizipation legen wir großen Wert auf ein gut organisiertes Beschwerdemanagement.





Kinder als auch Eltern müssen die Möglichkeit haben, Kritik, Lob, Sorgen, Ängste, Fragen und Anregungen in geeigneter Weise bei den MitarbeiterInnen des Kinderhauses vorbringen zu können.

Den Eltern stehen dabei folgende Wege offen.

Erster Ansprechpartner sollten Mitarbeiter der jeweiligen Gruppe sein. Haben sie Anliegen, welche sie gern mit der Einrichtungsleitung oder der Pädagogischen Gesamtleitung besprechen wollen, stehen diese zu den Sprechzeiten oder nach Absprache gern zur Verfügung. Sollten sie außerhalb dieser Ansprechpartner ein Gespräch suchen, besteht die Möglichkeit den Elternbeirat zu Hilfe zu holen oder gegebenenfalls einen Termin beim Träger zu vereinbaren.

Die Aufsicht freie Träger der Stadt München steht unter folgenden Kontaktdaten zur Verfügung: ft.aufsicht2.kita.rbs@muenchen.de oder unter 089/233-51347.

Aber auch die Kinder sollen die Möglichkeit haben ihre Anliegen und Sorgen vorzubringen. In Kinderkonferenzen kann dies im Rahmen der gesamten Gruppe geschehen. Sollte ein Kind es bevorzugen, sich unter vier Augen jemandem mitteilen zu wollen ist dies jederzeit bei den MitarbeiterInnen aller Gruppen möglich.

Unsere Hortkinder können ihre Anliegen, wenn nötig, auch bei der Einrichtungsleitung vorbringen. Alle Anliegen werden stets mit besonderem Vertrauensschutz behandelt.

7. Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Ethische Werte, Religion und Feste

Kinder stehen der Welt unvoreingenommen und staunend gegenüber. Durch ihren unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen, Wissenschaftler, Künstler und Theologen.

Darum haben wir es uns zur Aufgabe gemacht,

- allen Familien und Kindern unterschiedlichster Herkunft offen zu begegnen
- die christlichen Werte, wie toleranter, ehrlicher und sorgsamer Umgang miteinander als Grundlage zu nehmen
- Rücksicht auf die verschiedenen Glaubensrichtungen unter Achtung des katholischen Kirchenjahres





-
Durch das Feiern verschiedener katholischer Feste im Jahreskreis (Erntedank, Ostern, St. Martin) werden sie an den christlichen Glauben herangeführt. Die jährlichen Feste werden partizipiert von Eltern und Kindern mitbestimmt.

Neben den täglichen Tischgebeten, gehören auch das Singen von religiösen Liedern, das (Nach-) Erzählen biblischer Geschichten und das Vermitteln von religiösen Werten zum Kindergartenalltag.

Wir freuen uns, wenn all unsere Familien und Kinder an Festen und Feiern (Adventsbasar, Mittelalterfest,...) sich beteiligen, auch wenn sie anderen Kulturen und Glaubensrichtungen angehören.

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird je nach Gruppe individuell gestaltet und mit den Eltern vorher besprochen. Das Kind erhält an diesem Tag natürlich besondere Aufmerksamkeit und feiert mit Kindern und Gruppenteam.

7.2 Natur, Technik und Mathematische Grunderfahrungen

Mathematische Bildung

Die Kinder im Kindergarten lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und benennen. Dazu benötigen sie konkretes Anschauungsmaterial und Zeit zum selbständigen Erforschen.

„ Vom Greifen zum Begreifen“

Praktische Umsetzung

- + Kinder zählen im Alltag
- + wiegen, messen, vergleichen
- + Einkaufsladen
- + hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- + Tischspiele, Bewegung

Naturwissenschaftliche Bildung

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen.





Praktische Umsetzung

- + Experimente
- + Naturerleben im hauseigenen Garten
- + Beobachtungen im Alltag

7.3 Umwelterziehung

Im Kinderhaus können die Kinder ökologische Zusammenhänge erkennen und mitgestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, übernehmen.

Wir zeigen den Kindern aktiv die Möglichkeit des Müll Vermeidens und des Müll Trennens. Papier wird ohne Plastiktüte von den Kindern entsorgt. Die Einkäufe erfolgen nicht mit nachhaltigen Einkaufstaschen.

Auch Malpapier kann durchaus zweiseitig verwendet werden.

Beispiele:

Die Kinder sollen ihre Umwelt und die Natur erforschen, kennenlernen, lieben und bestaunen lernen. Durch unseren großen Garten und spezielle Ausflüge in den Wald können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme erkennen (Umweltverschmutzung) und Zusammenhänge in der Natur begreifen.

Experimente mit den Elementen runden das Angebot im Kindergarten ab.

7.4 Medien

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

Beispiele:

- Zusammenarbeit mit Bücherei
- Bewusster Einsatz von Bilderbüchern
- Umgang mit elektronischen Geräten
- Kennenlernen von „sinnvollen“ Unterhaltungsmedien / Filmen
(z.B. bei der Übernachtung im Kinderhaus)
- Pädagogisch geführte Gespräche
(Bezug zu Alltagssituationen) zum Thema Fernsehen, Telefon, Handy und den





damit verbundenen Gefahren

Seit Mai 2020 setzen wir uns intensiv mit dem Thema digitale Medien auseinander. Eine hausübergreifende MedienAG hat erste konzeptionelle Gedanken und Vorgehensweisen ausgetauscht, wie ein Umgang mit einem gruppeneigenen Tablet aussehen könnte. In den kommenden Monaten wird in allen Gruppen ein Tablet installiert.

Die Einführung des Teams erfolgt in einer Teamfortbildung, in der dann auch die konkreten Umsetzungen im pädagogischen Alltag entwickelt werden. Es ist wichtig, dass die Pädagogen Selbstsicherheit im Umgang mit digitalen Medien entwickeln.

Den Nutzen sehen die PädagogInnen dabei,

- dass Fragen im Alltag gemeinsam recherchiert und beantwortet werden können
- dass es als Hilfe bei Hausaufgaben genutzt werden kann,
- Wissen zu erweitern hilft
- Musik ist ein großes Thema
- kleine Videos drehen mit den Kindern
- Kinderkonferenzen mit kranken Kindern sind möglich
- Hörbücher hören
- gemeinsam Ausflugsideen und deren Planung recherchieren
- Hilfe bei Elterngesprächen zu Vorbereitung / Dokumentation und Durchführung
- Emails an Eltern können schneller beantwortet werden

7.5 Sprache

Bedingt durch die Lage unserer Einrichtung haben wir die Möglichkeit, viele Kulturen zu erleben. Die Sprachkompetenz bildet eine wesentliche Voraussetzung für das gesellschaftlich-kulturelle Leben, sowie auch für den schulischen Erfolg. Sprache erwirbt das Kind nicht nur beim Zuhören, sondern vor allem in der Interaktion.

Im täglichen Miteinander entwickeln sich verschiedene Sprachkompetenzen. So unterstützen wir die Kinder bei der fehlerfreien Aussprache, grammatikalischen Satzstrukturen und achten





auf den Erhalt der Herkunftssprache. Daher nimmt der Spracherwerb für uns eine zentrale Stelle ein.

In spielerischer Form lernt das Kind, seine Sprachfähigkeiten zu entwickeln und sie im Alltag bewusst anzuwenden. Wir setzen uns dafür ein, die Sprache auf kindgerechte Art den Kindern zu vermitteln.

So gibt es verschiedene Methoden zum kindlichen Spracherwerb in unserem Haus.

(Sprachkonzeption St. Vincentius ZV)

- Fingerspiele, Gedichte, Tischgebete, Lieder, Gesprächs und Erzählrunden,
- Kinderkonferenzen,
- Bilderbücher und Geschichten vorlesen,
- Märchen erzählen,
- Hörspiele,
- Förderung der Sprachfähigkeit in Projekten,
- Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung sismik und seldak, sowie liseb
- Aufgreifen von Zwei- und Mehrsprachigkeit,
- der Vorkurs Deutsch als gezielte Sprachförderung für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, um mehr Chancengleichheit beim Eintritt in die Grundschule zu erreichen. Die Kinder werden von den Erziehern/innen zu diesen Unterrichtsstunden in die Schule gebracht und wieder abgeholt. Bereits ein Jahr vor dem Vorkurs in der Schule werden die Kinder von den internen Fachkräften im Haus sprachlich gefördert.

Durch die oben genannten Methoden ermuntern wir die Kinder, ihre Sprachkenntnisse in der Gesellschaft anzuwenden. Wir betrachten das Kind als einen entscheidungsfähigen Menschen, indem wir ihm zuhören, es ernst nehmen und zum Sprechen anregen. Mit der Förderung der Sprachkompetenz hat das Kind die Möglichkeit, seine Persönlichkeit zu entwickeln, die Kontakte zu knüpfen oder Wünsche zu äußern. Dies sind Meilensteine seines Lebens.

In Zusammenarbeit mit der Sprachförderpädagogin ist im Jahr 2025 ein hausübergreifendes Sprachkonzept entstanden, welches dazu dient die Förderung der Kinder frühzeitiger als gesetzlich vorgegeben zu intensivieren. Kleine Sprachgruppen können bereits nach erfolgreicher Eingewöhnung gebildet werden und durch den Einsatz verschiedener Pädagogen individuell umgesetzt werden. Ziel ist es, die Anzahl der Kinder mit Förderbedarf im Rahmen des Vorkurs Deutsch 240 zu minimieren und bereits im frühen Alter Deutsch als Erst- oder Zweitsprache kindgerecht zu entwickeln und zu festigen.





7.6 Musik

Musik wirkt auf allen Sinnesebenen. Über Singen, Tanzen und Bewegen, Hören und Fühlen, Spielen, Experimentieren und Gestalten wird eine Vielfalt an Potentialen im Kind angesprochen und angeregt. So bietet Musik eine Möglichkeit Kinder in ihrer schöpferischen, sozialen, kognitiven und motorischen Entwicklung zu begleiten.

- Singen und Sprechen:
 - Erlernen von Liedern, Rhythmischen Versen und Fingerspielen
 - Spielen mit Geräuschen und Tönen
- Bewegung und Tanz:
 - Freie Bewegung im Raum zu Musik oder Trommelrhythmen mit unterschiedlichen Qualitäten
 - Einsatz von bewegungsanregendem Material (z.B. Tücher, Bänder usw.)
 - Erlernen von angeleiteten Tänzen
- Rhythmus:
 - Einsatz von Instrumenten und Körperinstrumenten (Patschen, klatschen, stampfen usw.) als rhythmische Basis zu Liedern, Reimen und in Rhythmusgeschichten und –spielen;
- Instrumente:
 - Experimentieren mit elementaren Rhythmusinstrumentarium, Trommeln, Tasteninstrumenten
 - Begleiten von Liedern als rhythmische Basis
 - Gestalten von Klanggeschichten
- Hören und Wahrnehmen
 - Erkennen von Klängen und Geräuschen
 - Zuhören beim Solospiel

7.7 Ernährung, Bewegung und Gesundheit

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Es ist wichtig für ihre Gesundheit und das Wohlbefinden. Dadurch erwerben sie:

- Umwelterfahrung
- Körperkenntnisse
- Kommunikationsfähigkeiten
- Motorisches und emotionales Verhalten
- Sinnesanregung und Wahrnehmung





Die Bewegungsbedürfnisse unserer Kinder nehmen wir ernst und entsprechen ihnen durch verschiedene Bewegungsspiele, Turnangebote, Rhythmik, Kreisspiele, Spaziergänge in die nähere Umgebung.

Auch unseren großen Garten nutzen wir täglich mit vielen Klettermöglichkeiten, Sandkästen, Schaukeln, einer Rutsche, einen kleinen Schlittenberg und einen Fußballplatz mit Toren und vor allem mehr.

Unsere Kindergartengruppen haben auch einmal wöchentlich einen Turntag und dem Hort steht der Sportraum individuell zur Verfügung. Auch im Saal haben wir die Möglichkeit zu Turnen.

Das Angebot eines Schwimmkurses in Zusammenarbeit mit dem Schwimmverein SC Wasserfreunde gibt uns die Möglichkeit verschiedene Kurse mit 15 Kinder für 10 Wochen zu belegen.

In unserem liebevoll eingerichteten Schlafraum im Dachgeschoss können Kinder mit dem entsprechenden Schlafbedürfnis von ca. 13 Uhr bis 14 Uhr ruhen, schlafen und kuscheln. Bevorzugt nehmen die Jüngeren Kinder diese Möglichkeit in Anspruch aber auch unter den über 4-Jährigen gibt es Kinder, die diese Zeit der Ruhe benötigen.

Mit der Umstellung auf eine ganztägige Versorgung mit allen Mahlzeiten innerhalb der Einrichtungen haben wir auch die Verantwortung für eine gesunde Ernährung übernommen.

Neben täglich ausreichend Obst und Gemüse sowie zuckerfreien Getränken achten wir beim Einkauf auf einen nachhaltigen umweltbewussten Einkauf.

Wir beziehen unsere Lebensmittel wie folgt:

- Eier vom Biohof „Die Biohennen“
- Wurst- und Fleischwaren von der Metzgerei im Wohnviertel
- Backwaren von der Ökobäckerei Mauerer
- Obst und Gemüse von regionalen Lieferanten

In Abstimmung mit den Kindern kochen die Gruppen an einzelnen Tagen selbst.

Dabei soll ein Selbstverständnis für eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung entstehen bei den Kindern.

Das Thema Ernährung eignet sich für verschiedenste Zielsetzungen in verschiedenen Bildungs- und Lebensbereichen.

Die Auseinandersetzung mit Lebensmitteln und wo diese herkommen, soll den Kindern ermöglichen, neue und bisher unbekannte Zutaten mit allen Sinnen zu erfahren. Obst, Gemüse, Kräuter, Gewürze, Varianten verschiedener Beilagen u.a. werden besprochen, namentlich benannt und nach Möglichkeit probiert. Der Einsatz bei der Zubereitung von Mahlzeiten soll möglichst mit großer Beteiligung der Kinder geschehen.

So fördern wir beim Schneiden, Putzen, Rupfen, Zerteilen die feinmotorischen Fähigkeiten





ten. Die Zubereitung bietet im Zusammenleben mit den Kindern viele Gesprächsmöglichkeiten. Die sprachlichen Zielsetzungen sind hier sehr weitreichend und vielseitig. Im Miteinander mit den anderen Kindern werden soziale Interaktionen gefördert und das Selbstbewusstsein gestärkt. Dazu gehören Tischregeln und eine gute Esskultur.

7.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Niemand sagt, es sei einfach,
seinen Platz im Leben zu finden.
Nicht nur wie eine Marionette zu leben, sondern
das, was einem gegeben ist zu nutzen.

So wird die Verschiedenartigkeit des Lebens
zu einem Blumenstrauß,
in dem die Blüten so zahlreich
sind wie die Facetten der Natur.

Kinder sind von Anfang an kreativ. Sie brauchen Gelegenheit ihre Kreativität zu entfalten.

Diese Gelegenheit erhalten Kinder schon im Kindergarten und wird dann im Hort weitergeführt.

Wir bieten in unserem Haus verschiedene Möglichkeiten des Ausprobierens im Ästhetisch/Bildnerisch/Kulturen Bereich.

- Bildkünstlerisches Gestalten
- Theater und Museumsbesuche
- Rollenspiele
- Theater AG
- Villa Stuck
- Kreative Angebote in den Gruppen
- Kunstprojekte

Hier sollen die Kinder lernen die Kunst in ihrem Facettenreichtum, ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen und in ihren Alltag, in Selbstverständlichkeit, zu integrieren.

- Genussfähigkeit
- Entdecken eigener Potenziale
- Selbstverwirklichung





- Akzeptanz
- Fantasie
- Aufgeschlossenheit für Kunst
- Toleranz
- differenzierte Wahrnehmung
- kreatives Denken und Handeln
- Entwickeln eines positiven Selbstkonzeptes

Beim Theater Spielen und in Rollenspielen, in unserem eignen Haustheater, haben unsere Kinder die Möglichkeit sich zu erproben und zu trainieren. Hier können sie sich in Personen, Situationen und in Probleme aus dem Alltag versetzen und im sozial-affektiven und kognitiven Bereich verschiedene Fähigkeiten entwickeln. Unsere Kinder haben die Möglichkeit, sich in verschiedene Situationen hineinzudenken und ihr Potential zu entfalten. Sie können in Fantasiewelten eintauchen und diese mit Leben füllen.

Auch die Sprach- und Sprechfähigkeit und die sozialen Fähigkeiten werden gefördert. Diese Bereiche ermöglichen unseren Kindern ein gewisses Grundverständnis darüber zu entwickeln, dass „Schönheit“ genau wie „Hässlichkeit“ nur eine mögliche Form der subjektiven Wahrnehmung ist und im Auge des Betrachters liegt.

8. Themenübergreifende Arbeit im Kinderhaus

8.1 Übergang von der Familie in die Kindereinrichtung – Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist eine besondere Phase im Leben der Kinder und ihrer Eltern. Daher ist es uns wichtig gemeinsam mit Ihnen diese Zeit angstfrei und positiv zu gestalten. Die Schnuppertage helfen Kindern und Eltern den ersten Eindruck von unserem Haus zu gewinnen und den Kontakt zum pädagogischen Fachpersonal aufzubauen, sowie die anderen Kinder und ihre Eltern kennenzulernen. Damit ein guter Start im Kindergarten gelingt, übernehmen die „älteren“ Kinder eine Patenschaft für die „jüngeren“ Kinder.

Um den Kindern eine angenehme Eingewöhnung zu ermöglichen, wird die Aufnahme gestaffelt. Das heißt wir nehmen nur 2 bis max. 3 Kinder innerhalb von 2 Woche auf.

Die Eingewöhnungsphase wird in den einzelnen Gruppen individuell gestaltet.





8.2 Übergang vom Kindergarten in den Hort

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist eine besondere Phase im Leben der Kinder und ihrer Eltern. Daher ist es uns wichtig gemeinsam mit Ihnen diese Zeit angstfrei und positiv zu gestalten. Die Schnuppertage helfen Kindern und Eltern den ersten Eindruck von unserem Haus zu gewinnen und den Kontakt zum pädagogischen Fachpersonal aufzubauen, sowie die anderen Kinder und ihre Eltern kennenzulernen. Damit ein guter Start im Kindergarten gelingt, übernehmen die „älteren“ Kinder eine Patenschaft für die „jüngeren“ Kinder.

Um den Kindern eine angenehme Eingewöhnung zu ermöglichen wird die Aufnahme gestaffelt. Das heißt wir nehmen nur 2 bis max. 4 Kinder pro Woche auf. Die Eingewöhnungsphase wird in den einzelnen Gruppen individuell gestaltet.

Wichtige Bestandteile der Eingewöhnungsphase sind:

Am ersten Tag bringen sie zwei gleiche Fotos von Ihrem Kind mit, diese werden an den zukünftigen Garderobenplatz sowie am Handtuchhaken platziert

Am ersten Tag erhalten alle Familien ein Kindergarten – ABC mit wichtigen Begriffserklärungen

Einladungen für bevorstehende Aktivitäten werden in den ersten Wochen an das Kind persönlich gerichtet sein! Wir bitten Sie diese Ihrem Kind vorzulesen!

Verabschiedungen während der Eingewöhnungszeit erfolgen immer direkt und einmalig. Nie ohne Verabschiedung den Raum verlassen!!!

Ein Übergangsobjekt (Kuscheltier, Kuscheltuch...) hilft Ihrem Kind beim Einstieg in die Kindergartenzeit

8.3 Übergang in die Grundschule

Um den Übergang von KiGa in den Hort zu erleichtern haben die KiGa Kinder insbesondere die BaSchuKis die Möglichkeit den Hort während des Jahres zu besuchen. Dies geschieht stets in Absprache mit den Erziehern aus den KiGa Gruppen und dem Hort.

Das Wesentliche bei diesem Besuch ist Vertrautheit aufzubauen, Ängste abzubauen, Transparenz zu schaffen, das Umfeld- den Hort kennenzulernen, und Motivation und Freude auf den





bevorstehenden Schulbesuch und Übertritt in den Hort anzuregen. Die Kinder sollen den Hortalltag miterleben, mitspielen, Kontakte und Beziehungen aufbauen und knüpfen können. Es entsteht Förderung von emotionaler Stabilität, Zugehörigkeit und Selbstbewusstsein sowie Geborgenheit und Sicherheit.

Schnuppertage für die neuen Kinder und deren Eltern findet jeweils im letzten halben Jahr vor den Sommerferien statt.

In den Sommerferien verbringen die bereits angemeldeten BaSchuKis die Zeit im Hort zur Eingewöhnung. Sie lernen hierbei bereits die neuen pädagogischen Fachkräfte, die Räumlichkeiten, die Tagesstruktur und pädagogische Arbeit kennen.

Auch im Spätdienst (und durch das Freispiel im Garten) gelangen Kindergartenkinder bereits mit dem Hort in Berührung, da dieser vorwiegend vom Hortpersonal übernommen wird und in dessen Räumlichkeiten stattfindet.

Ideen:

- Übernahme von Patenschaften der Älteren auf die Jüngeren
- Vorleserunde als festes Programm von den Hortkindern für die BaSchuKis (z.B. 1x im Monat von Hortkindern).
- Je nach Möglichkeit Gegenseitiges Vorstellen von Angeboten
- Gemeinsame Festlichkeiten werden gruppenübergreifend gestaltet (z.B. Sommerfest)
- Gegenseitiges besuchen von Theateraktionen

Der Auftrag zur Bildung und Erziehung von Kindern wird in einer engen Kooperation zwischen dem Kinderhaus St. Rupert und Schulen der Schwantalerhöhe erfüllt.





9. Hortbetreuung

9.1 Hausaufgabenzeit

Für die Erledigung der Hausaufgaben steht pro Gruppe ein eigenes Zimmer zur Verfügung. Die Erledigung der Hausaufgaben erfolgt in individueller, gleitender Zeiteinteilung, wobei allerdings gilt: „Erst die Hausaufgaben, dann das Spielen.“

Im Hort werden nur die schriftlichen Aufgaben der Schulkinder erledigt. Die Hausaufgabenzeit endet für die Kinder mit der Fertigstellung ihrer Aufgaben, spätestens jedoch um 15:00 Uhr.

Freitags werden im Hort bewusst keine Hausaufgaben angefertigt, damit die Eltern sich ein eigenes Bild vom Arbeits- und Lernverhalten ihres Kindes machen können, wenn diese ihre Aufgaben daheim erledigen.

Die Hausaufgabenbegleitung der Schulkinder durch unser Fachpersonal zielt in erster Linie auf eine Unterstützung zur selbstständigen Erledigung der Hausaufgaben ab. Dabei werden Hilfestellungen bei Verständnisproblemen angeboten in Form von kurzen Erklärungen zu den Aufgabenstellungen, von Lerntipps und durch ein Tutoren-System der Kinder untereinander bei entsprechender Eignung.

Die erledigten Hausaufgaben werden stichprobenartig auf Vollständigkeit, inhaltliche Richtigkeit und äußere Form hin durchgesehen und in einer Hausaufgabenliste vermerkt. Dies kann allerdings nicht die tägliche Hausaufgabenkontrolle durch die Eltern ersetzen. Altersgerechte Formen der Selbstorganisation sowie Einzel- und Gruppenangebote fördern und fördern die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand.

Bei speziellen Schwierigkeiten können für einzelne Kinder in engem Kontakt mit den Eltern und im Rahmen der Möglichkeiten Sonderabsprachen getroffen werden (z.B. jeweils mit der Deutsch-Hausaufgabe zu beginnen). Eine Nachhilfe bei besonderem Bedarf des einzelnen Kindes kann jedoch nicht erfolgen.

Ziele:

- Selbständigkeit / Selbstorganisation
- Eigenverantwortung
- sinnvolle Arbeitshaltung
- Lernkompetenz

Die Kinder können bei den Hausaufgaben eine zusätzliche Unterstützung durch die Lernbegleitung der Einrichtung erhalten.





9.2 Heimweg

Die Kinder werden nach ihrer Besuchszeit im Hort abgeholt oder dürfen nach bestimmten Regeln alleine nach Hause gehen (abhängig von Alter und Heimweg). Bevor sie den Hort verlassen, verabschieden sie sich persönlich von den Erziehern.

Ziele:

- Beziehungspflege
- Einüben sozialer Umgangsformen

9.3 Zusammenarbeit mit der Schule

Bei Bedarf treffen sich unsere Hortmitarbeiter mit den Lehrern unserer Kinder zu Lehrergesprächen (das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt). Bei Wunsch oder Bedarf finden auch gemeinsame Gespräche mit Eltern, Lehrern und Erziehern statt. Weiterer Informationsaustausch mit der Schule bzw. den Lehrern erfolgt telefonisch oder durch Infobriefe (Mitteilungsheft).

Ziele:

- Hausaufgabenbegleitung gewährleisten / optimieren
- Informationsaustausch über die Kinder
- Vernetzung mit der Schule

9.4 Verabschiedung der Viertklässler

Zur Verabschiedung findet in den letzten Wochen des Schuljahres ein exklusiver Ausflug mit unseren Viertklässlern statt. Die Auswahl des Ausflugsziels erfolgt zusammen mit den betreffenden Kindern.

Ziele:

- Partizipation
- Viertklässler stehen im Mittelpunkt
- Abschied nehmen

9.5 Feriengestaltung

In den Ferien bieten wir für die Kinder bereits ab 8.00 Uhr einen Feriendienst im Hort an. An der Planung unseres Ferienprogramms sind die Kinder aktiv beteiligt, ihre Wünsche und





Interessen werden mit einbezogen und mit den Vorschlägen der Hort-Mitarbeiter

abgeglichen. Größere Ausflüge finden ebenfalls in den Ferien statt. Im Feriendienst haben die Kinder auch die Möglichkeit, aus mehreren, parallel stattfindenden Angeboten für sich das passende auszuwählen. Besondere Themenwochen (z.B. gegen Ende der Sommerferien im Sept.) geben den Ferien einen besonderen Rahmen und dienen auch zur Eingewöhnung der zukünftigen Erstklässler in den Hort.

Ziele:

- Ferien gestalten im Hort
- Partizipation
- Bildung von (neuen) Interessensgruppen
- Gemeinschaft erleben

10. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsarbeit

10.1 Freispiel

Das Freispiel nimmt einen Großteil des Alltags im Kinderhaus ein. Es findet in den Gruppenräumen (vorbereitete Umgebung) oder im Garten statt. Das Freispiel bietet den Kindern die Chance, aus sich heraus etwas zu entwickeln, sich selbst zu entfalten. Hier können sie ohne Zeitdruck vertieft spielen.

Sie können aber auch frei entscheiden, ob sie aktiv spielen oder sich ausruhen möchten. Verstärkt können sie ihre Fähigkeiten nutzen und weiterentwickeln. Dabei lernen sie, auf ihre Bedürfnisse zu achten. Das Freispiel hilft auch dabei, Anregungen aus Angeboten weiterzuentwickeln und zu verarbeiten

In der freien Auswahl ihrer Spielpartner erfahren die Kinder beständigen Austausch, üben ihre Beziehungsfähigkeit und lernen mit Zurückweisungen und Enttäuschungen umzugehen.

Die Erzieher begleiten diese Zeit, indem sie Impulse setzen. Sie greifen die Initiativen der Kinder auf und unterstützen Lernwege und Kreativität beim Erforschen der Umwelt. Die Aufgabe besteht darin, die Kinder bei ihrer Arbeit ernst zu nehmen und deren Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten anzuregen.

Im Kinderhaus stehen folgende Bereiche zur Verfügung:

- Konstruktions-Ecken mit Bauklötzen, Lego, Duplo, Eisenbahn, Tierchen, Fahrzeugen und verschiedenem Konstruktionsmaterial
- Rollenspielbereich mit Puppenecke, Puppenhaus, Kaufladen, Kuschelecke, Verkleidungsmaterial, Arztkoffer, usw.





- Tischspiele, Regelspiele wie Würfelspiele, Memory, Puzzle, Kartenspiele, usw.
- Experimentiermaterial wie Lupen, Magnete, Ferngläser, Maßbänder, uvm.
- Kreativbereich wie die Malecke, Knete, verschiedenste Bastelmaterialien, Naturmaterial, usw.

Ziel:

- Das Kind wird in der Selbstbestimmung geschult
- Förderung der sozialen Kompetenzen
- Förderung der Kreativität
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Schulung im sinnvollen Umgang mit Spielmaterialien
- Sprachförderung

10.2 Partizipation

Definition:

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

(Richard Schröder)

Partizipation setzt die Fähigkeit der BetreuerInnen voraus, die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und aufzugreifen. So können sie die Gruppe dazu ermutigen, Lösungswege zu finden und diese eigenständig umzusetzen. Den Kindern wird im Morgenkreis oder in der Kinder-konferenz die Möglichkeit geboten, sich sprachlich zu äußern, demokratisch abzustimmen, zu erzählen, Wünsche anzubringen oder um zu diskutieren. Es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, für ihre eigenen Interessen einzutreten und es wird auch die Fähigkeit geübt, andere ausreden zu lassen und deren Meinung zu respektieren.

Für Probleme werden von den Erwachsenen keine fertigen Lösungen aufgezeigt, sondern Kinder und Betreuerinnen machen sich gemeinsam auf den Weg, um das Problem zu lösen. Dies kann das Erörtern von neuen Regeln genauso betreffen wie das Aussuchen der Patenschaften für neue Kindergartenkinder oder die Wahl eines neuen Projektthemas.

Wichtig dabei ist, dass man einander ernst nimmt und sich auf die Suche nach kreativen Lösungsstrategien macht.

Aktuell ist das Team an der Vertiefung des Themas. In der Planung ist die Entwicklung eines Kinderparlamentes. Dazu werden die MitarbeiterInnen zu einer





Führung in den Landtag entsendet.

Gestartet haben wir damit, die UN Kinderrechte in den Gruppen zu besprechen und den Eltern zu vermitteln. Denn auch in einer demokratischen Gesellschaft wie der unseren, ist es nicht selbstverständlich für alle, dass Kinder eigene Rechte haben.

Das Recht zur Mitbestimmung ist nur eines davon.

Wir wollen unsere Kinder in ihren Rechten stärken und sie in möglichst vielen Lebensbereichen befähigen ihre Meinung beizutragen.

10.3 Beobachtung und Dokumentation

1. Bedeutung:

- Beobachtungen vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder
- Beobachtungen erleichtern uns, das Verhalten und das Erlebte eines jeden Kindes besser zu verstehen
- sind Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche
- sind eine Hilfe für den Austausch mit Fachdiensten und Schulen
- fördern den fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung
- Kinder, Eltern und Erziehungspersonal sind aktive Beteiligte am Beobachtungsprozess

2. Umsetzung

In unserem Kinderhaus gibt es verschiedene Möglichkeiten der Beobachtung und Dokumentation. Zum einen werden für jedes Kind Beobachtungsbögen geführt:

Kompik (Kompetenzen und Interessen von Kindern)

Sismik (Sprachverhalten und Interesse von Sprache bei Migrantenkindern)

Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern)

Liseb (Literacy und Sprachentwicklung beobachten) – bei U3-jährigen.

Zudem hat jedes Kind ein Portfolio, in welchem es selbst auch Möglichkeiten zur Mitgestaltung findet und auch selbst beobachten kann, was es schon kann, wie es immer größer wird – kurzum, der Begriff „Entwicklung“ wird dem Kind so begreiflich gemacht.

Im Alltag werden sowohl zufällige, als auch gezielte Beobachtungen gemacht und durchgeführt sowie dokumentiert und ausgewertet. Im Austausch mit KollegInnen und Eltern entsteht so ein vollständiges Bild vom Entwicklungsstand des Kindes.



Krokodile



Dschungel



Meer



Mäuse



Braunbären



Igel



11. Zusammenarbeit mit Eltern

Unter einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Eltern verstehen wir ein gegenseitiges „Sich-Öffnen“, um eine Zusammenarbeit zum Wohl des einzelnen Kindes einzugehen.

Unsere Einrichtung ist ein Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder.

Um dem gerecht zu werden, ist das Einbeziehen des sozialen Kontextes der Kinder ein wichtiger Punkt unserer Arbeit. Wir sehen uns als Partner der Eltern, die uns mit ihrem spezifischen Fachwissen über das eigene Kind in unserer Aufgabe stark unterstützen können.

11.1 Elternbeirat

Kurz nach Beginn des jeweiligen Kinderhausjahres wählen die Eltern ihre Elternvertreter in den jeweiligen Gruppen. Aus diesen setzt sich dann der Elternbeirat für die Gesamteinrichtung zusammen. Der Elternbeirat ist Bindeglied zwischen Träger, Mitarbeiter und Elternschaft. Der Elternbeirat ist ein entscheidendes Gremium bei der Organisation von Kindergartenveranstaltungen, wird über Öffnungs- und Schließzeiten, Personalentscheidungen und Änderungen der Elternbeiträge informiert (in Anlehnung an Art. 11 & 12 BayKiG).

11.2 Elternabende

Zum Kennenlernen, Austauschen und zur Informationsweitergabe finden Gruppenelternabende statt. Gerne dürfen Sie auch Vorschläge machen, welches Thema vielleicht für alle Eltern in der Gruppe interessant wäre. Gerne greifen wir Vorschläge der Eltern auf.

Einmal jährlich findet ein extra Elternabend für alle Eltern der Vorschulkinder statt.

In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat finden auch sogenannte „Elternschulen“ statt. Themen können z.B. sein: Kindern Grenzen setzen, Konsumverhalten, Umgang mit verhaltensorginellen Kindern.

11.3 Elterngespräche

In diesen persönlichen Gesprächen hat das Kinderhausteam die Möglichkeit mit Ihnen als Eltern die Entwicklung Ihres Kindes zu reflektieren und gemeinsame Ziele zu vereinbaren.

Diese Art der Gespräche ermöglicht es uns und Ihnen frühzeitig auf Besonderheiten in der Entwicklung des Kindes hinzuweisen und entsprechend zu reagieren. Das besondere Vertrauen innerhalb der Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Elternhaus ist hierbei von besonderer Bedeutung.





Nach BayKiBiG finden Entwicklungsgespräche zweimal jährlich statt, vor allem bei Übergängen. Entwicklungsgespräche sind schriftlich zu dokumentieren.

11.4 Elternbriefe und Info-Wand

Wichtige Informationen erhalten sie schriftlich vom pädagogischen Fachpersonal. Aktuelle Ausgänge finden sie an den Informationstafeln in den Gruppen bzw. an der Pinnwand im Eingangsbereich.

11.5 Elternumfrage

Um den Bedürfnissen und Wünschen der Eltern entgegen kommen zu können, wird einmal jährlich ein Fragebogen ausgeteilt, der von den Eltern anonym ausgefüllt und anschließend vom Kinderhausteam ausgewertet wird.

12. Team

Das WIR macht uns stark!

Dazu ist Vertrauen ineinander, gegenseitiges Zuhören, Hilfe geben und annehmen, gegenseitige Unterstützung und Beratung nötig. Sicherheit und Freiraum geben die miteinander erarbeiteten klaren Strukturen (Qualitäts Handbuch).

Regelmäßige Teamgespräche dienen der Planungsarbeit, Fallbesprechungen, der Vorbereitung von gemeinsamen Festen sowie der Fortschreibung der Konzeption.

12.1 Kompetenzen der Leitung

Neben der Pädagogischen Leitung KiTa, die für alle Kinderhäuser des St. Vincentius ZV zuständig ist, hat das Kinderhaus eine von der Gruppenarbeit freigestellte stellvertretende Einrichtungsleitung. Die gut organisierte und strukturierte Zusammenarbeit zwischen diesen ist unabdingbar.

Neben der Organisation von Abläufen und der Durchführung täglicher administrativer Aufgaben ist in unserem Kinderhaus ein großes Team zu führen und in der täglichen Arbeit zu begleiten. Ein konsequenter Führungsstil und individuelles Eingehen auf die Belange von Mitarbeitern ist notwendig um eine gute Teamkultur zu festigen.





Ein offenes Ohr für die Belange aller MitarbeiterInnen und ein hohes Maß an Empathie ermöglichen auch in schwierigen Zeiten einen professionellen Umgang und ein gutes Miteinander.

Bei Störungen oder Unklarheiten ist ein enger Kontakt zu den Leitungen unabdingbar.

12.2 Teamverständnis

Unser Teamverständnis basiert auf der Gleichwertigkeit der Arbeit von Erzieher und Kinderpfleger, wobei jeder seine Fähigkeiten und Stärken für die Gruppe und das Team einbringt.

Wichtige Entscheidungen werden nach gemeinsamer Diskussion im Gruppenteam getroffen. Die Fachkräfte tragen die letzte Verantwortung für die Gruppe, die Kinderhausleitung (mit dem Träger) für das Kinderhaus.

Durch Offenheit und respektvollen Umgang, in Sensibilität und Toleranz schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Mitarbeiter und Kinderhausfamilien wohl fühlen können.

Im Kinderhausalltag ist es selbstverständlich, sich gegenseitig zu unterstützen und bei Krankheitsfällen, Fortbildungen oder Urlaub zu vertreten.

12.3 Fortbildungen

„Wer rastet, der rostet...“! Um eine gute Qualität der pädagogischen Arbeit in unserem Haus sicherzustellen, hat jeder aus unserem Team die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen. Teamfortbildungen geben uns eine gemeinsame Basis und fördern die Zusammenarbeit.

12.4 Teambesprechungen

Die Teambesprechungen sind eine wichtige Zeit ohne die Kinder aber für die Kinder! Wir haben verschiedene Teamsitzungen, um wichtige organisatorische Abläufe zu koordinieren und zu organisieren, Fallbesprechungen abzuhalten und wichtige Informationen auszutauschen.

13. Vernetzung

Im Interesse unserer Familien ist uns eine Einbindung in dieses unterstützende Netz-





werk sehr wichtig. Wir legen daher Wert auf eine positive Kontaktpflege zu

- den Einrichtungen unseres Trägers (Kinderhaus St. Benedikt, Kindergarten Herz Jesu, Seniorenheim Vincentinum, Landschulheim Grunertshofen)
- umliegende Kindertageseinrichtungen
- umliegende Grundschulen
- Pfarrei
- Beratungsstellen (Bezirkssozialarbeit, Erziehungshilfen)
- Frühförderung (Lebenshilfe u.a.)
- MSD (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst)
- Jugendamt
- Ausbildungsstätten
- Sozialbürgerhaus
- Gesundheitsamt / Zahnprophylaxe
- Sozialamt

14. Öffentlichkeitsarbeit

Im Interesse unserer Familien ist uns eine Einbindung in dieses unterstützende Netzwerk sehr wichtig. Wir legen daher Wert auf eine positive Kontaktpflege zu

- den Einrichtungen unseres Trägers (Kinderhaus St. Benedikt, Kindergarten Herz Jesu, Seniorenheim Vincentinum, Landschulheim Grunertshofen)
- umliegende Kindertageseinrichtungen
- umliegende Grundschulen
- Pfarrei
- Beratungsstellen (Bezirkssozialarbeit, Erziehungshilfen)
- Frühförderung (Lebenshilfe u.a.)
- MSD (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst)
- Jugendamt
- Ausbildungsstätten
- Sozialbürgerhaus
- Gesundheitsamt / Zahnprophylaxe
- Sozialamt

15. Qualitätsmanagement

Zur stetigen Weiterentwicklung und Überprüfung der in unseren Einrichtungen vorhandenen





Qualität wurde bereichsübergreifend ein Qualitätshandbuch erstellt. Dieses ermöglicht allen MitarbeiterInnen, Abläufe nachzuvollziehen und notwendige Dokumentationsvorlagen einzusehen und zu nutzen.

Die Bereiche sind dabei breit gefächert. Pädagogische Bereiche als auch die Zusammenarbeit mit Eltern sowie organisatorische Abläufe und Formulare im Bereich der Verwaltungsorganisation sind nur einige davon.

Alltägliche Abläufe wie zum Beispiel der Ablauf eines Vertragsabschlusses mit den Eltern oder die Dokumentation eines Ausfluges mit den Kindern sind ebenso zu finden wie der Ablauf und die notwendigen Dokumente für die Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen.

Uns ist es wichtig, dass bestimmte administrative Verfahrensweisen häuserübergreifend wieder zu finden sind. Das ermöglicht uns innerhalb des Trägers einen gezielten Austausch zwischen den Leitun-

gen und Ihren Teams und der Pädagogischen Gesamtleitung als auch dem Träger selbst. Die Entwicklung von Qualitätsmerkmalen dient dabei dem Ziel einer bewussten Reflexion und stetigen Verbesserung der Qualität. Das Qualitätshandbuch stellt Schlüsselprozesse dar, benennt Zuständigkeiten und erläutert Abläufe.

Diese Konzeption unterliegt der regelmäßigen Prüfung und Reflexion und ist daher veränderbar.

Stand Januar 2026

